

Uhr überführte die Täter

Im Wald bei Beiseförth wurde vor über 200 Jahren ein Mord begangen

Das Thema

Orte, um die sich Sagen ranken, die eine besondere Geschichte haben oder die einem Schauer über den Rücken jagen, gibt es viele im Altkreis. In unserer Serie stellen wir einige von ihnen mit ihrer Geschichte vor. Heute die Mordbuche am Franzosenweg.

VON BARBARA KAMISLI

MELSUNGEN. Die Dunkelheit bricht herein an diesem 3. Mai 1815 als sich der Leinenhändler Valentin Hau mit zwei weiteren Männern auf dem Weg Richtung Morschen befindet. Dort wird Hau aber niemals ankommen, denn seine Begleiter haben es auf seine Uhr und sein Geld abgesehen und erschlagen ihn bei Beiseförth im Wald.

Heute erinnert die Mordbuche oberhalb der Wildsbergquelle an die Tat von damals. Eine Informationstafel erläutert, dass nach dem Mord zunächst ein Unschuldiger aus Heina verhaftet wurde, der zwei weitere Männer aus Melsungen als Mittäter belastete. Erst ein Jahr später konnten durch einen Zufall die wahren Täter ermittelt werden.

Volker Wiegand, 2. Vorsitzender des Geschichtsvereins Melsungen, wundert es nicht, dass der Leinenhändler im Wald unterwegs gewesen ist. Das was heute ein Wanderweg

ist, war zur damaligen Zeit eine Art Hauptverkehrsweg – auch Franzosenweg genannt. „Das war so eine Art B 83“, sagt er. Der Weg verband den Handelsplatz Nürnberg mit den Hansestädten Bremen, Hamburg und Amsterdam. „Mit einem Transportwagen brauchte man von Melsungen damals 23 Tage bis nach Amsterdam“, sagt der 68-Jährige.

Der Leinenhändler Hau hat vor seinem verhängnisvollen Weg Richtung Morschen mit seinen Begleitern noch in Melsungen im Gasthaus Zur Traube Halt gemacht, weiß Wie-

HNA-SERIE

Sagenhafte Orte im Altkreis

gand. Dort befand sich damals der Übergang über die Fulda. Hau wollte dort übernachten, doch seine Begleiter überredeten ihn, nach Morschen weiter zu wandern. So schreibt es Waltari Bergmann in seiner

HINTERGRUND

Drei Wege führen zur Mordbuche

Volker Wiegand hat drei Varianten heraus gesucht, die zur Mordbuche führen:

- Adelshausen: Am Grillplatz rechts halten und den Berg hoch wandern bis zur Jägersruh; Dort links weiter den Berg hoch und an der Einmündung rechts Richtung Mordbuche. Zeitbedarf ca. eine Stunde.

- Heina: Am Ortsausgang geht es in den Wald. Dem Wanderweg X17 folgen bis

Die Mordbuche

Am 3. 5. 1815 wurde hier der Leinenhändler Valentin Hau aus Poppenhausen in der Rhön ermordet.

Auf der Rückkehr von einer erfolgreichen Geschäftsreise erweckte er in der Gaststätte Heerwagen in Kassel mit seinem prallgefüllten Geldsack das Interesse zweier junger Männer, die ihn am nächsten Morgen begleiteten.

Als es dunkel wurde, erschlugen ihn die beiden hinterrücks, raubten ihm das Geld sowie eine kostbare Uhr und entkamen unerkannt.

Nun kam es zu einem schrecklichen Justizirrtum.

Ein unschuldiger Bürger aus Heina wurde verhaftet, weil man Blutspuren an seinem Hut fand. Er legte ein erpreßtes Geständnis ab und benannte auch noch zwei angesehene Melsunger Dielenhändler als Mittäter. Sie wurden mit ihm in Ketten nach Kassel transportiert.

Nach einem Jahr konnten aber die wahren Mörder durch Zufall gefaßt werden. Einer der beiden kehrte wieder in die Gaststätte Heerwagen in Kassel ein. Da erkannte die Wirtin beim Säubern seines Zimmers die Uhr des ermordeten Hau, die ihr damals schon aufgefallen war. Der Mörder wurde verhaftet und bald auch sein Komplize.

Bei einem Lokaltermin in der Nähe dieser Buche konnte einer der beiden Mörder für immer entkommen. Der andere wurde 1816 durch das Schwert hingerichtet.

Informationstafel: Hier kann der Wanderer die Geschichte der Mordbuche lesen.

Chronik Tausendjähriges Morschen – anhand von Gerichtsakten hat er die Geschichte rekonstruiert.

Getroffen hat Hau die beiden Männer im Gasthaus Heerwagen in Kassel. Er war ihnen wohl durch seinen prallgefüllten Geldsack aufgefallen. Die beiden Männer boten sich an, ihn zu begleiten.

Der Händler wollte zurück nach Poppenhausen in die Rhön, von wo er stammte.

Sich von Fremden begleiten zu lassen, war zur damaligen Zeit durchaus üblich, sagt Wiegand. „Es war einfach sicherer in Gruppen zu gehen“, so der 68-Jährige. So sei nicht verwunderlich, dass der Leinenhändler keinen Argwohn hegte als die beiden Männer im Wirtshaus vorgaben, den gleichen Weg zu haben.

Dass die wahren Mörder entdeckt wurden, ist einer Uhr zu verdanken, die der Leinenhändler bei sich getragen hatte und die im Kasseler Wirtshaus aufgefallen war.

Als ein Jahr später einer der Mörder wieder im Heerwagen einkehrte und die Uhr bei sich trug, wurde er von der Wirtin erkannt und konnte festgenommen werden. Auch der zweite Täter wurde gefasst. Bei der Tatortbegehung aber konnte einer für immer fliehen, der zweite wurde mit dem Schwert hingerichtet.